

# Das japanische Haus

Yu OHTANI/ Takaaki TERUUCHI/ Tomoko KATSUMATA

## Inhalt

### 1. Einleitung

#### 1-1. Ostdeutsche Provinzstädte

#### 1-2. Erfahrungen japanischer Kultur zur Zwischennutzung

### 2. Konzept

- Drei Definitionen von einem japanischen Wort „わ[wa]“

#### 2-1. Kreislauf

- Kreislauf von „Raum“ und „Aktivitäten“ :Machizukuri

#### 2-2. Harmonie

- Einen Ort zu schaffen, an dem die Leute eingeladen werden, sich zu treffen und neue Bekanntschaften zu knüpfen

#### 2-3. Japan

- Der japanische Raum

### 3. Planerprofile

## 1. Einleitung

### 1-1. Ostdeutsche Provinzstädte

Der wirtschaftliche Rückgang und die hohe Abwanderungsrate führen in Ostdeutschen Provinzstätten zu dem aktuellen Problem der „Strumpfenden Städte“ (Shrinking City<sup>1</sup>). In diesen Städten gibt es viele leer stehende Wohnungen und Grundstücke. Um diese Leerstände wieder zu aktivieren, haben die Städte bzw. Bezirke begonnen nach neuen Umnutzungsmöglichkeiten zu suchen.

#### Dresden

In den Industriegebieten am Rand von Dresden gibt es viele verlassene Speicher und Fabrikgebäude. Diese werden seit Neuestem für neue Experimente verwendet. Beispielsweise wurde im Jahr 2007 der „geh8 Kunstraum und Ateliers e.V.“<sup>2</sup> eine Galerie auf das Areal eines ehemaligen Wagenausstellungswerk hergerichtet. Die spezielle Atmosphäre des in seiner ursprünglichen Art belassenen Bahnhofsgebäudes zieht viele Künstler an sich dort zu versammeln.

#### Leipzig

Im Stadtinneren von Leipzig gibt es viele leer stehende Wohnungen. Diese stammen noch aus Zeiten der Wiedervereinigung, als viele Bürger in den Westen abgewandert sind. Im Jahr 2004 wurde in Leipzig der Verein Haushalten e.V.<sup>3</sup> gegründet, dieser beschäftigt sich unter anderem mit dem Projekt „Wächthäuser“. Die Räume werden von den Hausbesitzern kostenlos oder gegen eine geringe Entlohnung zur Verfügung gestellt und im Gegenzug haben die Mieter die Aufgabe die Räumlichkeiten zu renovieren. Dabei ist die Gestaltung vollkommen den Ideen der Mieter überlassen. Bei Häusern, die nicht sofort renoviert werden können, aber zu Schade sind um abgerissen zu werden, muss eine „Zwischennutzung“<sup>4</sup> entwickelt werden. Leipzig bietet damit jungen Leuten die Möglichkeit ihre Ideen zu verwirklichen und schafft es gleichzeitig die vorhandenen Leerstände wieder mit Leben zu füllen.

<sup>1</sup> Oswalt, Philipp [2006] Shrinking Cities, ShrinkingCity (<http://www.shrinkingcities.com>)

<sup>2</sup> geh8 Kunstraum und Ateliers e.V (<http://www.geh8.de/>)

<sup>3</sup> Haushalten e.V. - Wächterhäuser in Leipzig (<http://www.haushalten.org/>)

<sup>4</sup> Zwischennutzung ist eine Benutzungsart eines Gebäudes, dass immer mehr Abwanderer gibt, vermehren sich Leerstände und eine unbeliebte Atmosphäre erweitert sich. Um diesen Leerstand sinnvoll zu nutzen, beleben Leute mit kreativen Ideen den Leerstand und sichern damit gleichzeitig Gebäude in Leipzig, die in der "Gründerzeit" erbaut wurden.

## Görlitz

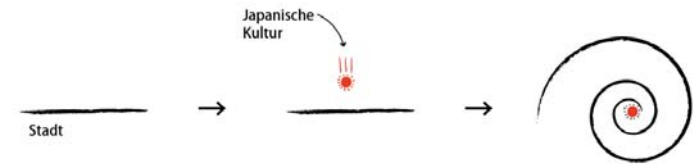
In Görlitz begann nach der Wiedervereinigung, historische Gebäude zu pflegen und zu erneuern. Heute zieht die historische Stadtansicht viele Touristen an. Trotz des zunehmenden Tourismus nimmt die Anwohnerzahl in Görlitz weiter ab. Um dem entgegen zu wirken und einen tieferen Einblick von dem Leben im Görlitzer Stadtzentrum zu vermitteln, wurde das Projekt Probewohnen<sup>5</sup> ins Leben gerufen. Dafür wurden der Innenstadt nahe Leerstände renoviert. In diesen dürfen potentielle Neumieter für einen festgelegten Zeitraum kostenlos wohnen. Durch das Leben in der attraktiven Görlitzer Innenstadt soll Ihnen die Möglichkeit gegeben werden neue Eindrücke von Görlitz zu sammeln. mit Hilfe des Projekts sollen sie über Vorteile vom Görlitzer Leben aufgeklärt und überzeugt werden.

So tritt die in Ostdeutschland voranschreitende Städteregeneration in eine neue Phase ein. Für die Erhaltung der Gebäude und Flächen sind nicht nur einfache Restaurationsmaßnahmen, sondern auch neue Ideen für die Umnutzung notwendig. Die in der Stadt vorhandenen Leerstände stellen eine Chance für eine noch nie dagewesene Herausforderung dar.

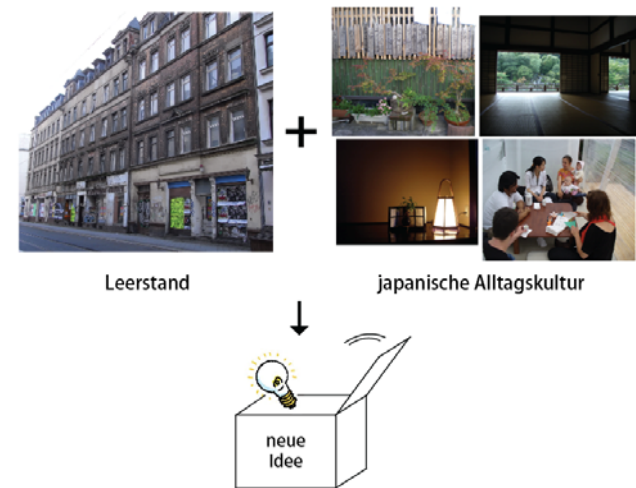
<sup>5</sup> Probewohnen in Görlitz - Görlitz Kompetenzzentrum  
(<http://www.stadtforschung.com/content/goerlitzwohnen.html>)

## 1-2. Erfahrungen japanischer Kultur zur Zwischennutzung

Wir präsentieren einen Platz, wo man japanische Alltagskultur zusammen erfahren kann. Dort findet man einen aktiven Kulturaustausch zwischen Deutschen und Japanern und er bringt frischen Wind in die Stadt, um Leerstand zu beleben. (Abb.1) Diese Erfahrungen japanischer Kultur bringt der Stadt einen fremden Raum und neue Aktivitäten. (Abb.2)



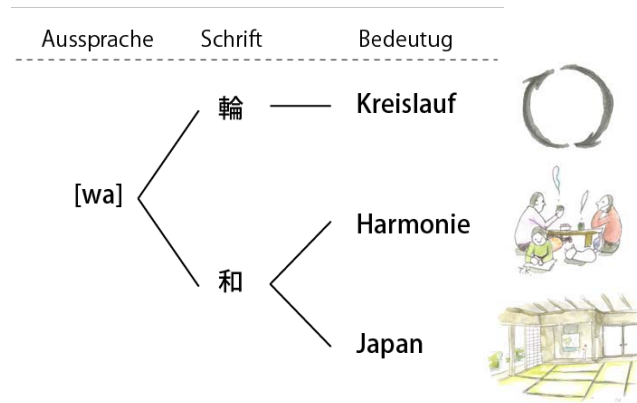
(Abb.1) eine Belebung durch Erfahrungen japanischer Kultur



(Abb.2) japanische Alltagskultur in Görlitzer Leerstand

## 2. Konzept - Drei Definitionen von einem japanischen Wort „わ[wa]“

„Wa“ ist ein Konzept, das schon seit langer Zeit in Japan existiert. Die japanische Silbe „wa“ kann mit den zwei chinesischen Schriftzeichen „輪“ und „和“ geschrieben werden und hat drei Bedeutungen (Kreislauf/ Harmonie/ Japan). Durch die drei „wa“'s wird die japanische Idee verkörpert (siehe Schema 3). Wir wollen dieses Projekt nach dem Konzept der drei „wa“'s aufbauen.



(Schema 3) drei Definitionen von einem japanischen Wort „wa“

## 2-1. Kreislauf

- Raum in Symbiose mit der Interaktion der Besucher:

### „Machizukuri“ Stadtgestaltung

„Machizukuri“ (Stadtgestaltung) ist ein in Japan vorhandenes Konzept zur Regeneration von Städten. Im „Machizukuri“-Konzept regt der vorhandene Raum zur Funktionsänderung an und die durch die Leute ausgelöste Funktionsänderung wiederum führt zur Veränderung des Raumes, wodurch ein Kreislauf zwischen vorhandenem Raum und Interaktion entsteht. Durch dieses Wechselspiel kommt es zu einer Städteregeneration. „Machizukuri“ bedeutet nicht allein, wie bisher, die einfache physikalische Umplanung des vorhandenen Raumes, sondern mehr noch die Verbesserung des Lebensstandards der dort lebenden Personen, ausgelöst durch die vollkommen neue Funktion des Raumes an sich. Der Raum wird zum zentralen Punkt für ein neues Geschehen, womit sich der Kreislauf zwischen Raum und Aktion wieder schließt. Dieses Wechselspiel stellt die treibende Kraft der Städteregeneration da.



(Schema 4) Kreislauf von „Raum“ und „Aktivitäten“

Das Projekt zielt unter dem Begriff „Machizukuri“ nicht nur eindeutig auf Raumrenovierung, sondern auch ein Angebot für Aktivitäten im Raum.

## 2-2. „Nagomi“ (=Harmonie)

- **Einen Ort zu schaffen, an dem die Leute eingeladen werden, sich zu treffen und neue Bekanntschaften zu knüpfen**

„Nagomi“ (=Harmonie) ist ein traditionell japanisches Gefühl. Leute treffen sich, teilen Zeit und Erlebnisse miteinander und können sich entspannen. Dadurch wird „Nagomi“/Harmonie geschaffen. Mit diesem Projekt wollen wir nicht einfach nur einen konventionellen Handelsladen erschaffen, unser Ziel ist es einen Ort für „Nagomi“ zu errichten. Einen Ort an dem sich die lokale Bevölkerung erholen kann und während sie mehr über die japanische Handwerkskunst erfährt, miteinander in Kontakt tritt.

### „Chaya“, das japanische Teehaus

Um die Zeit des 11. Jahrhunderts hat sich das Teehaus in Japan als allgemeiner Ort der Entspannung etabliert. Es entwickelte sich aus kleinen Läden, die den Reisenden oder Stadtbewohnern unter anderem Tee und japanische Süßspeisen als Wegzehrung angeboten haben. Das Teehaus ist der Ort in der Stadt, wo man für einen kurzen Augenblick rasten und sich erholen kann. Als zentralen Ort für „Nagomi“ wollen wir in diesem Projekt ein Teehaus vorschlagen, das den Besucher in die einzigartige Welt des japanischen Teetrinkens einführt und ihn in den kulinarischen Genuss von japanischen Süßigkeiten bringt.



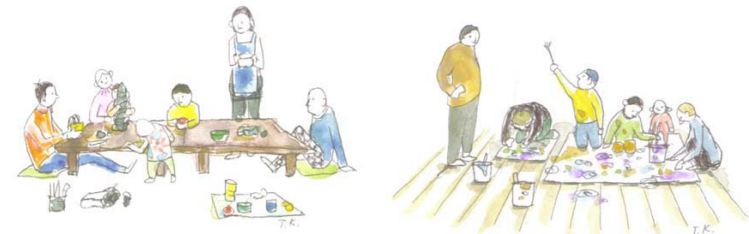
## Die Galerie

In der Galerie wollen wir Kunsthandwerk, unter anderem handgemachte Möbel, Bilder, Kleinwaren, gefärbte Stoffe usw. von Künstlern ausstellen und verkaufen. Desweiteren wollen wir ein Atelier einrichten, wo der Besucher zuschauen kann, wie die einzelnen Dinge nach und nach vollendet werden. Dadurch das man dem Künstler direkt bei der Arbeit zuschauen kann, wird den ausgestellten Gegenständen ein Gesicht gegeben und der Besucher erhält somit einen direkten Bezug zum ausgestellten Objekt.

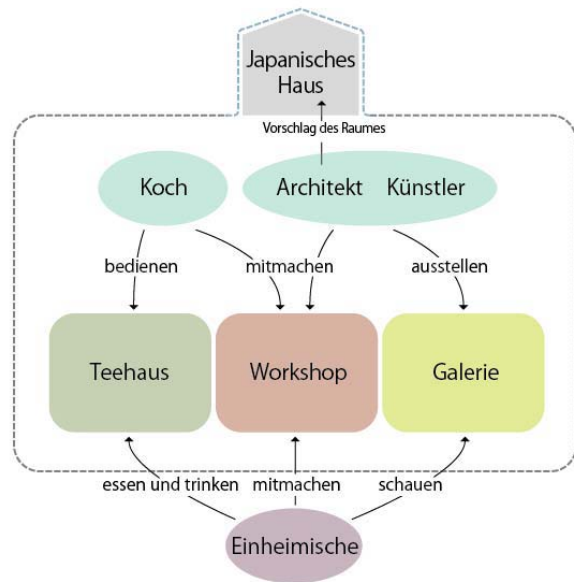


## Workshops und Veranstaltungen

Einmal im Monat wollen wir den Anwohnern die Möglichkeit geben an japanspezifischen Workshops oder ähnlichen Veranstaltungen teilzunehmen. In den Workshops können die Besucher von professionellen Gästen lernen wie man beispielsweise japanische Gerichte zubereitet, Tücher färbt, Möbel baut oder japanischen Tee zubereitet. Als mögliche Events könnten Minikonzerte von japanischen Künstlern ausgetragen werden.



Durch diese Umfunktionalisierung wollen wir es schaffen die Architekten und Künstler mit den lokalen Anwohnern in Verbindung und damit einander näher zu bringen und dadurch „Nagomi“ (=Harmonie) zu erzeugen.



(Schema 5) Projektteilnehmer

### Zusatz zu m Workshop

#### **Das Konzept der Workshops.**

#### **Die Fusion von deutschem „Material“ und japanischem „Lebenskultur“.**

Seit frühester Zeit wurde in Japan die Kultur vom im Einklang leben mit der Natur weitervererbt. Deshalb werden in der japanischen Kultur Dinge benutzt, die im Umwelt vorhanden sind und durch den Einfallsreichtum der Menschen zum Leben gebracht werden. Das Besondere dabei ist, dass vorhandene Ressourcen nicht verschwendet werden.

In den letzten Jahren ist in Deutschland das Interesse an Bio und einer ökologischeren Umwelt. Diese Tendenz zeigt eine hohe Affinität zur japanischen Lebenskultur. Durch die Fusion der japanischen Alltagskultur mit den in der Umgebung vorhandene Traditionen der Natur und vertrauten Dingen wurde den Leuten die Möglichkeit gegeben, ihre Eindruck über die vorhanden en Gebiet esressourcen zu erneuern. Das steht im direkten Zusammenhang mit der Stadtregeneration.

## Beispiel 1: Essen

### Übersicht

Mit Deutschen Lebensmitteln Japanische Hausmannskost zubereiten.

### Hintergründe (Warum?)

- Ökologische Landwirtschaft, Nahrungsmittel aus heimischen Anbaugebieten, Gemüse-Boom usw. haben dazu beigetragen, dass immer mehr Leute auf eine gesündere Ernährung besinnen.
- Durch Sushi-Boom usw. ist das Interesse an japanischen Speisen zwar gestiegen, jedoch findet man selten Möglichkeiten mit japanischer in Kontakt zu kommen.

### Durchführung und Vortragende (Wie?)

Vortragender: Japaner

Materialien: Verwendung von typisch deutschen Lebensmitteln

Rezepte (Bsp.): „Niku-Jaga“ (Abb.)

→ Schweinefleisch, Kartoffeln, Mohrrüben usw. all diese Zutaten lassen sich problemlos auch in Deutschland erwerben

### Ziel (Wozu?)

- Die Gelegenheit, japanische Speisen „Wie Zuhause/Wie bei Mutter“ kennen zu lernen
- Den typisch Deutschen Zutaten/ Lebensmitteln wird eine neue Variation an Verwendungsmöglichkeiten gegeben.



Nikujaga (Kartoffeln mit Fleisch)

## Beispiel 2: Kusaki-zome (Färben mit der Natur)

### Was ist Kusaki-zome?

*Kusaki-zome ist eine Technik bei der überall wachsende Gräser zum Färben benutzt werden können. Es handelt sich dabei um eine Methode die von je her in Japan verwendet wird. Sie kommt ohne Spezialwerkzeuge und chemische Zusatzstoffe aus und kann auch problemlos zu Hause nachgemacht werden. Da man durch diese natürlichen Farbstoffe eine Farbnuance erhält, die man selbst mit industriellen Farbstoffen nicht erzeugen kann, ist in den letzten Jahren die Anzahl der Kusaki-zome-Liebhaber in Japan gestiegen.*

### Übersicht

Unter Verwendung von in Deutschland vorhandenen Materialien, mithilfe der Kusaki-zome Technik färben

### Hintergründe (Warum?)

- Das Interesse an Handwerk mit Materialien aus der Natur wecken
- Kusaki-zome ist zurzeit der letzte Schrei in Japan



Kusaki-Zome Farbe

### Durchführung und Vortragende (Wie?)

- Dozent: dem Pflanzen färben auskennt
- Materialien: Schafswolle, Tücher, einheimische Pflanzen

(Bsp.)

Pflanzen:

Forsythie → Eine sehr populäre Pflanze in Deutschland

Färberwaid → Hat in der Lausitz ihren Ursprungsort und

ist mit der japanischen Indigopflanze verwandt

Gefärbte Stoffe: Schafswolle → Strickwaren



Färberwaid



Forsythie

### Ziel (Wozu?)

- Man zeigt wie man aus einheimischen Pflanzen kostengünstige Farbstoffe herstellt und gibt dadurch die Gelegenheit, die Freude am Handwerk mit natürlichen Farben wiederzuentdecken.
- Das Interesse an einheimischen Pflanzen und Rohstoffen wecken

### Beispiel 3: Vorträge und der kulturelle Austausch

#### Übersicht

Wir stellen durch die Veranstaltungen einen Platz zur Verfügung, um die Leute miteinander in Kontakt zu bringen und um ihr Interesse für die Themen zu wecken.

#### Hintergründe (Warum?)

- Es gibt ansonsten keine Gelegenheit, bei der die Besucher in die direkte Nähe des Kerns des Projekts kommen.
- Heutzutage gibt es immer weniger Leute, die ihre Umgebung als Grundlage benutzen.
- Ein Lebensstil, der sich weder der Jahreszeit noch der Regionalität anpasst, belastet Menschen und die Umwelt.
- In Deutschland sind Stammtische sehr verbreitet. Bei diesen regelmäßigen Treffen in Cafés oder Bars werden aktuelle politische sowie kulturelle Themen besprochen und diskutiert.

#### Themen (Wie?)

- Vorstellung dieses Projektes
- Ein dem Thema angepasster Vortrag
- Veranstaltungen (Aktionen, die sich auf das aktuelle soziale Problem beziehen)
- Kultureller Austausch

Bsp.:

a. Aktionen und kultureller Austausch „Tanabata“

Termin: 7. Juli

Themenübersicht: „Tanabata“ ist ein typisches jährlich stattfindendes Fest in Japan. Es bietet die Möglichkeit des interkulturellen Austausches und stellt eine Ablenkung vom stressigen Alltag dar.

*Was ist Tanabata?*

*Tanabata ist der Tag im Jahr an dem sich die Sterne Wega und Altar am Himmel treffen, einer japanischen Legende nach handelt es sich um ein Liebespaar, dass sich nur einmal im Jahr sehen kann und sonst durch die Milchstraße getrennt ist. An Tanabata dekoriert man die Gebäude mit Origami(=japanische Faltkunst), man bastelt Papierstreifen, welche man mit Gedichten und Wünschen versieht und an Bambusträucher hängt. Man stellt alle elektrischen Lampen aus und erfreut sich an den Lichtern von Papierlaternen.*

Veranstaltungsleiter: Person die sich mit Tanabata oder Origami gut auskennt.

b. Präsentation: “ Über Atomenergie nachdenken"

Termin: 6. & 9. August (Atombombenabwurfsdaten von Hiroshima und Nagasaki)  
Themenübersicht: Das Wissen über die Geschichte der Atombombenabwürfe vertiefen und auf das aktuelle Problemthema Atomenergie näher eingehen und aufklären.

Veranstaltungsleiter: Man lädt japanische Experten zum Thema Atombombenabwurf für die Präsentationen ein.

#### Ziel (Wozu?)

- Eine Möglichkeit schaffen die Bedeutung dieses Projekts den Anwohnern näher zu bringen und dadurch die Teilnehmerzahl erhöhen
- Die Veranstaltungen bringen Leben in freistehende Räume und schaffen dadurch interkulturellen Austausch
- Ein neues Bewusstsein für eine den Jahreszeiten angepasste, energiebewusste Lebensweise schaffen.
- Eine Möglichkeit die eigene Sichtweise über vorhandene Kultur und den eigenen Lebensstil zu erweitern.



### 2-3. Japan - Der japanische Raum

Chaya, das japanische Teehaus. Ein Ort an dem man den Problemen des Alltags entfliehen und sich erholen kann. Die Essenz des japanischen Wohnzimmers, „Chanoma“ (=Teeraum), ist durch die von alters her in Japan vorhandene Sitzkultur beeinflusst. Hier wollen wir einen Raum vorschlagen der das alltägliche Leben thematisiert (ähnlich dem deutschen Café).

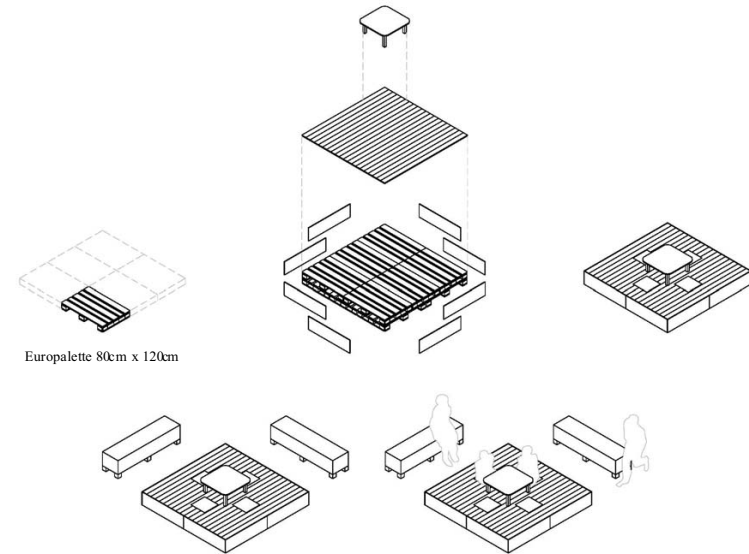
Wir wollen einen japanischen Raum vorschlagen der der Essenz des japanischen Wohnzimmers entspricht und in welchen man sich losgelöst von den alltäglichen Problemen erholen kann.

#### Japanischer Raum aus Fertigteilen

Wie dargestellt, benutzt dies Projekt Paletten, um die leicht installierbaren Fertigteileinheiten des japanischen Raumes vorzuschlagen. Der Vorteil des japanischen Raumes ist sehr einfach aufgebaute und je nachdem problemlos arrangierte Struktur. Als Gerüst werden gut erwerbliche Paletten verwendet, welche in kürzester Zeit für die Montage hergerichtet werden können.

Durch die Benutzung dieser Fertigteile können die freistehenden Wohnungen neu belebt werden. Da je nach Material das Innere der Räume unterschiedlich sein kann, werden Fertigteile gestellt, die man durch die Art der Installation flexibel den vorhandenen räumlichen Bedingungen anpassen kann. Dadurch, dass Installation und Abbau sehr einfach ist, sind die Fertigteilelemente auch als Zwischennutzung der leer stehenden Räume gut geeignet.

Außerdem können auch an Gehwegen oder auf offenen Flächen unter freiem Himmel einfache Einheiten als Sitzplätze aufgestellt werden. Für einen begrenzten Zeitraum kann der japanische Raum nach draußen verlegt werden, was Events wie z.B. eine Teezeremonie ermöglicht, bei denen durch das Zusammentreffen der Leute eine angenehme gemeinschaftliche Atmosphäre geschaffen werden kann (siehe Abbildung).

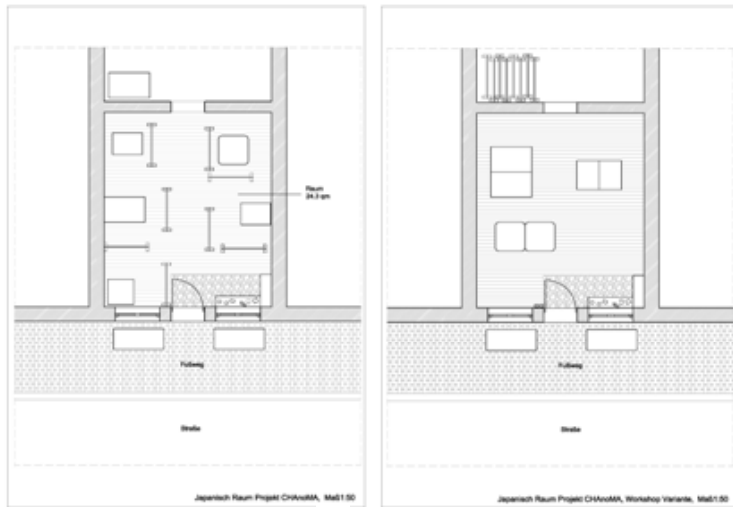


Europalette 80cm x 120cm

Japanischer Raum aus Fertigteilen

**Die Flexibilität des Raums**

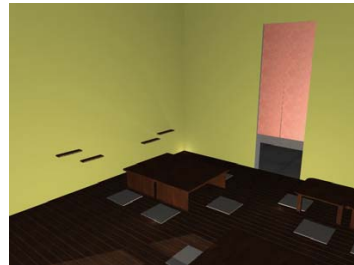
Der Raum wird nicht allein durch die festen Wände begrenzt, durch flexible Raumteiler/Wandschirme in Sichthöhe der sitzenden Person entstehen weitere kleine Räume. Diese Raumteilers sind eine Besonderheit des japanischen Raumes.



\*Probstück



für Teehaus



für Workshop

**Die niedrige Perspektive**

„Chabudai“ (=der tief gelegene Tisch), wird seit 1920 im japanischen Haushalt verwendet. Durch ihn wird die Perspektive des Besuchers gesenkt, wodurch er einen Einblick auf den gesamten Raum aus der sitzenden Position erhält und auf japanische Art die ruhige Atmosphäre erleben kann.



**„Oku“ (=Tief des Raumes)**

Wir zeigen den Sinn von „Oku“, der das Tief des Raumes betont.



### Das Äußere von „Chaya“

Eine spezielle Art einer traditionellen japanischen Bank „Shogi“ steht vor „Chaya“, auf diese kann man sich zum Teetrinken oder zum Essen niederlassen.

„Shogi“ dient auch gleichzeitig dazu Interesse für das Innere von „Chaya“ zu erwecken. Somit wird eine Verbindung zwischen dem Äußeren und dem Inneren hergestellt. Auch das ist sehr ähnlich zu einem Café hierzulande.



### Licht

Als Licht werden Lampen aus dem japanischen Papier verwendet. Dadurch dass das Licht nicht direkt, sondern indirekt abgegeben wird, wirkt es weicher und erzeugt damit eine entspannende Atmosphäre.



### 3. Planerprofile

**Yu Ohtani** (M.Eng, Architekt)

Email : yu.ohtani@gmail.com



#### vita

- 1984 in Tokyo, Japan geboren
- 2003-2007 Studium im Fach Architektur an der Universität Chiba, Japan
- 2007-08 Studium an der Kunsthochschule Sint-Lucas Gent in Belgien (Stipendium AUSMIP)
- 2008-2010 Master Studium Architektur und Städtebau Wissenschaft an der Universität Chiba, Japan
- 2010 Umzug nach Deutschland  
Praktikum bei IBA Fürst-Pückler-Land, Großräschen, Brandenburg
- 2011- Gastforscher an der TU Dresden

#### Werk

„Susukino Gunkan“ Abschlussarbeit, 2007 (Der erste Preis in der Fakultät)

„Wachsender Tourismus und verfallenden Schwerindustrie“ (G.A.), Machizukuri 24, Gakugei-Shuppan, 2009

Die Möglichkeit von „Left Space“ als der Platz der Sozialregeneration –Wettkampf von Stadt/Region Regeneration in mittel- und osteuropäischen Ländern –Magisterarbeit, 2010

„PARADIESISCHES PLESSA“ & „Herzklang von Kraftwerk“, 2010 (Plan/Leitung/Spielen an Installation, Plessa)



PARADIESISCHES PLESSA, 2010

Lausitzer Rundschau über Paradiesches Plessa, 2010

**Takaaki Teruuchi** (Architekt)

Email: treehouse\_4box@hotmail.co.jp  
HP: http://chabudaidresden.web.fc2.com/



**vita**

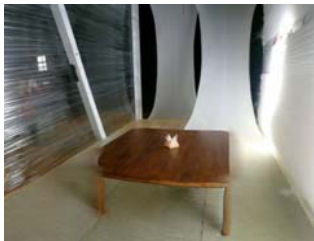
- 1979 Geboren in Yokohama, Japan
- 2003 Studium im Fach Architektur Ingenieur an der Kokushikan Universität in Tokio (Ingenieur B.A.)  
Mitarbeit bei Pelli Crark Pelli Architects Japan, Inc +Mitsui Jun + Associates Inc, Architects
- 2004 Umzug nach Deutschland
- 2005-06 Gaststudent an der TU Dresden, Fakultät Architektur  
Mitarbeit bei plan B architecture taskforce
- 2006 Praktikum bei rka architekten,
- 2007 Praktikum bei Ader Architekten
- 2007.09 selbständig tätig als freier Mitarbeiter  
-rka architekten, HANS Planungsgesellschaft,  
TU Dresden WISSENSARCHITEKTUR und usw.

**Werk**

- 2008 Begin der Herstellung handwerklicher Möbel
- 2001-2004 Tree House
- Architektur Sommer Dresden 2006, 2009
- PAO architecture Summer Camp 2005-2010 Dozent



Tree House, 2004



„Syber-Tea  
Architektur Sommer Dresden 2009  
© plan B architecture taskforce



Teehaus in der Oper Leipzig, 2006  
© plan B architecture taskforce

**Tomoko Katsumata** (Malerin)

Email: tom.ka517@hotmail.com



**vita**

- 1983 in Tokio, Japan geboren
- 2002 – 2006 Studium im Fach Malerei und Kunstszziehung an der Universität Iwate, Japan
- 02.2007 - 07.2007 Deutschkurs in Dresden
- 2006 – 2008 Teilzeitbeschäftigte in Tokio
- 2009 Umzug nach Deutschland
- 10.2010 - Studium im Fach Kunstgeschichte an der TU Dresden

**Ausstellungen**

- 2010 Präsentation „Tomoko Katsumata präsentiert ihre Arbeiten“  
geh8 Kunstraum und Ateliers e. V., Dresden
- 2006 „Die jugendliche Kunstausstellung von Frieden 2006“  
Tokyo Metropolitan Art Museum, Minigalerie, Tokio (Japan)  
„Abschlussausstellung“ an der Universität Iwate (Japan)
- 2005 „Das 58te Künstlerfest Iwate“ Präfekturale Halle Iwate (Japan)  
„Rokunin-ten“ Galerie Odette, Iwate (Japan)  
„Tsukuruten 2005“ Präfekturale Halle Iwate (Japan)
- 2004 „global portrait“ Galerie in der Universitätsbibliothek Iwate (Japan)
- 2003 „Kuro Shiro ten“ Galerie in der Universitätsbibliothek Iwate (Japan)  
„Die jugendliche Kunstausstellung von Frieden 2003“  
Tokyo Metropolitan Art Museum, Minigalerie, Tokio (Japan)  
„Tsukuruten 2003“ Präfekturale Halle Iwate (Japan)



„Heiliges Wesen“  
2010, 60x50cm, Öl auf Leinwand



o.T.  
2010, 200x130cm, Öl auf Leinwand

Vielen Dank für Ihre Hilfe, Beratung und Übersetzungshilfe.

Prof. Dr.-Ing. Jörg Rainer Noennig (TU Dresden)  
Prof. Dr.-Ing. Jörg Sultzer (Görlitz Kompetenzzentrum)  
Dipl.-Ing.-Biol Anne Pfeil (Görlitz Kompetenzzentrum)  
Marte Stork B.A. (Görlitz Kompetenzzentrum)

Jochen Lenz  
Masaki Nishitani  
Kathleen Schnaars

**Kontakt;**

Ansprechpartner Tomoko Katsumata  
Mail: japanischeshaus@googlemail.com

All rights reserved © Das japanische Haus, 2011